



Globale Migration, Wirtschaftsflüchtlinge, Überfremdung, - und wir sind die Leidtragenden?

FALSCH! Sehen Sie genauer hin! Die Dinge liegen ganz anders.

Jährlich entgehen dem Gemeinwesen Bundesrepublik durch Steuerflucht ca. 100 Mrd. € (Das ist zehnmal so viel wie Deutschland in diesem Jahr für Geflohene ausgeben wird, die um ihr Leben fürchten - nicht um ihr Geld)

Nur die wenigsten der weltweit 60 Mio. auf der Flucht schaffen es bis in die EU. Südafrika z.B. beherbergt mehr Asylbewerber als ganz Europa. Wo aber wird der Reichtum, der zu versteuern wäre, denn verdient und von wem? Schon sind wir bei den Fluchtursachen, die unsere Angela M. ja systematisch bekämpfen will. Verdient wird das größte Geld - um es auf den kürzesten Nenner zu bringen - wenn es in einer Art globaler Migration in jeden Winkel dieser Erde „einwandert“, um sich die wertvollsten Rohstoffe, die fruchtbarsten Böden und die billigsten Arbeitssklaven

anzueignen.

Ein paar Blitzlichter dazu:

◀ Wenige Jahre bevor jetzt deutsches Militär nach Mali geschickt wird, hatte die Regierung unter dem Präsidenten Touré, begonnen, die Explorationsrechte im Land zu verteilen. Seitdem suchen viele internationale Rohstoffunternehmen den Boden systematisch nach Rohstoffen ab.

◀ Auf dem Markt in der malischen Hauptstadt Bamako wird u.a. Importzucker aus Guatemala verkauft und andere Produkte aus den USA und Europa, z. T. „Abfall“ aus hochsubventionierten Großbetrieben zu Preisen, mit denen kein einheimischer Bauer konkurrieren kann.

◀ Bekannt ist der Brand einer Textilfabrik in Karatschi 2012, bei dem 254 Menschen ums Leben kamen. Die marode Fabrik arbeitete auf Rechnung des deutschen Discounters KiK, der bis heute jede Verant-

wortung leugnet.

◀ Kenia weigerte sich das Wirtschaftspartnerschaftsabkommen EPA zwischen der EU und der ostafrikanischen Gemeinschaft EAC zu unterzeichnen. Die EU verhängte Strafzölle auf Einfuhren wie Tee und Schnittblumen. Die zeigten schnell Wirkung. 2014 musste Kenia unterschreiben.

◀ Die Tourismusbranche schickt Urlauber en masse in die Region. Die Versorgung der Wohlstandsinselform der Ferienclubs überspringt in globaler Manier das lokale Angebot und die Profite bleiben sowieso bei den Großen der Branche. Es ist eine Art der kulturellen Überfremdung durch Ausländer, die jeden Pegida-Anhänger zur Knarre greifen ließe.

◀ Beim Wort ‚Kongo‘ muss man kaum mehr etwas hinzufügen, um imperiale, postkoloniale Ausbeutung bis zum Krieg, Bürgerkrieg und Genozid zu assoziieren.

◀ Fortsetzung auf Seite 2

Sehen konnte man die Folgen neoliberaler globaler Ausbeutung zu unseren Gunsten schon immer. UNO, UNHCR, viele vor Ort tätigen NGOs berichteten und berichten täglich über diese Entwicklung. Fast alle "Blitzlichter" oben sind einem gewöhnlichen Monatsberichtsheft von Medico International entnommen.

Allein aus Platzgründen kann man jetzt die globale Verschmutzung der Atmosphäre durch dieselben reichen Staaten und ihre transnationalen Konzerne nicht auch noch anführen. Seit 2 Jahrhunderten zunehmend legten sie die klimatischen Ursachen für die Häufung von Naturkatastrophen, Dürren, Hunger und Migration im ‚globalen Süden‘. Die globale Vernutzung der Erde, ihrer Reichtümer und Menschen im Kampf des immer Schneller-Weiter-Höher bei der Ausschaltung von Konkurrenten, Hindernissen, Gesetzen und dem Völkerrecht schlägt mit lächerlichen hunderttausenden Geflüchteten ein klein wenig zurück und könnte uns eigentlich zu denken geben über die Weise wie wir leben und wirtschaften (lassen). Es ist der einfache, ungebremste Kapitalismus.

Eckhard Dietz

Editorial

Liebe Leserin, Lieber Leser,

Nach wie vor ist das Thema ‚Flüchtlinge‘ beherrschend. Wenn wir als LINKE - z.B. an Infoständen - angesprochen werden, äußern Passanten häufig, dass es jetzt „genug sei“ mit der Aufnahme von geflohenen Menschen

Fragt man, wie und wo sie unmittelbar und persönlich betroffen sind, gibt es kaum Antworten.

In der Tat, als die Mauer fiel, sah, hörte und fühlte man überall die ‚Anderen‘. Geschäfte, U- und S-Bahn waren überfüllt, Trabis bevölkerten die Straßen. Das Ganze war ein freudiges Ereignis und beherrschte die Atmosphäre. „Man war sich zwar bewusst, wie groß die Aufgaben (und Ausgaben) sein würden, aber diese Belastungen, obwohl in Dimensionengößler als jetzt, konnten die Stimmung nicht trüben.

Heutzutage merkt kaum jemand etwas von den ‚Anderen‘. Aber das Ereignis scheint für viele kein kein freudiges (mehr) zu sein.

Wie ein Gefühl doch die Lage verändern kann! Wir wollen mit unserem vorstehenden Leitartikel den Blick für eine andere Wahrnehmung – und andere Gefühle – ein wenig öffnen.

*Herzlich,
Ihre Redaktion*



Die Finanzkrise hat die reiche Minderheit noch reicher gemacht - in einer vom Neoliberalismus beherrschten Welt. Auch in unserem Bezirk sind Armut und Ungleichheit zu erkennen: Diese beiden abgebildeten „Wohnstätten“ liegen in Charlottenburg nur wenige hundert Meter voneinander entfernt.

Armut und Wohlstand

Die reichsten 62 Personen des Planeten besitzen zusammen ein Vermögen von 1,7 Billionen (!) Dollar – genauso viel wie der ärmere Teil der Menschheit, 3,5 Milliarden Personen (Oxfam Studie, 2015). Auch die ungleiche Einkommensverteilung nimmt weiter zu.



Rechte Aggressionen gegen freiwillige Helfer*innen

Eine Falschmeldung über den Tod eines syrischen Flüchtlings auf dem Weg ins Krankenhaus brachte den Stein ins Rollen: Erst Aufruhr in den Medien, Rücktrittsforderungen gegenüber dem Sozialsenator und schließlich die Erkenntnis, dass nichts dran war, an der „Meldung“.

Die Nachricht wurde sehr ernst genommen und sofort in Zusammenhang gebracht mit der Situation vor dem Landesamt für Gesundheit und Soziales (LaGeSo). Kaum jemand hielt es offenbar für unwahrscheinlich, dass derartige Zustände dann tatsächlich ein Todesopfer fordern könnten.

Freiwillige übernehmen staatliche Aufgaben

Ein solcher Todesfall war in der Tat gar nicht so unrealistisch: Kälte,

unzureichende Nahrung, Kleidung und verzögerte medizinische Hilfe bis zur Registrierung und Unterbringung durch das LaGeSo kennzeichneten die Lage. Nach dem Bekanntwerden als Falschmeldung griff Innensenator Henkel (CDU) den Verursacher frontal an und forderte in rauen Tönen strafrechtliche Konsequenzen. Die Polizei musste ihn belehren, dass eine Falschmeldung im Internet kein Straftatbestand ist. Kein Ruhmesblatt für den Innensenator. Aber richtig schlimm wurde es erst danach – nicht für den Senator sondern für „Moabit hilft“.

„Shitstorm“ von rechts

Nachdem sich die Organisation, die Flüchtlinge intensiv unterstützt und hilft, umgehend vom Falschmelder distanziert hatte, begann der „Shitstorm“ - nicht nur der Rechtsextremen - im Internet. In zahllosen Mails wurden die Verantwortlichen heftig,

teilweise im Nazi-Duktus, angegriffen. Sie waren und sind Ziel übelster Beschimpfungen und Bedrohungen auch im privaten Umfeld. Blinden Hass schüttete man nun über die aus, die seit Monaten freiwillig humanitäre Hilfe leisten.

Solidaritätserklärung

Ein breites Bündnis gegen diese widerliche Aktion hat sich hinter „Moabit hilft“ gestellt und eine Solidaritätserklärung veröffentlicht. Es sollte jedem Demokraten mehr als besorgt machen, in welchem Ausmaß sich Rechtsextreme inzwischen öffentlich breit machen. Der verbalen Gewalt gegen „Moabit hilft“ folgt die eskalierende physische Gewalt gegen die geflohenen Menschen und deren Unterstützer allerorten.

Heinz Balzer

Zur Solidaritätserklärung:
www.moabit-hilft.com

WOGA Komplex am Lehniner Platz

Besorgte Anwohner sehen Denkmalschutz in Gefahr

Dieses Areal hat es historisch in sich. Das ehemalige Universum Premieren-Kino (heute: die Bühne) und die dahinter liegende Wohnbebauung sind das einzige städtebauliche Werk des prominenten Architekten Erich Mendelsohn. Es entstand 1926-28. Der Tennisplatz im Innern der Blockbebauung ist noch älter. Er wurde Bestandteil des gesamten Ensembles. Prominente Spieler haben ihn im Laufe der Geschichte genutzt (Kästner, Nabakov, Brandt u.a.) Der gesamte Komplex steht unter Denkmalschutz. Nun scheint es schon länger Verhandlungen des Bezirksamtes mit Investoren zu geben, die – so kann man annehmen – die Errichtung hochwertiger Eigentumswohnungen in nobler Lage anvisieren. (Wer hätte das gedacht?). Nichts genaues ist öffentlich bekannt; die Beratung in der BVV dazu blieb nichtöffentlich. Steht uns ein neuer Bauinvestment-Coup bevor? Zum Nutzen des Profits der Immobilien-Branche und unter Missachtung des Denkmalschutzes? Die Bewohner haben sich zu Wort gemeldet.

Heinz Balzer



Tennisplatz im WOGA Komplex

MEZ Berlin. Wo Marx und Engels zuhause sind

Was macht die Spielhagenstr. 13 zu Charlottenburgs Top-Adresse, wenn es um linke Theorie und Praxis geht? DAS Marx-Engels-Zentrum!

Umgeben von der Shopping-Meile Wilmsdorfer Straße und den ewig pulsierenden Verkehrsadern Bismarck- und Kaiser-Friedrich-Straße liegt in einer gemütlichen Passage das MEZ; das Marx-Engels-Zentrum. Es ist noch gar nicht so lange her, dass sich hier die beiden kreativen, hochengagierten Betreiber, Dr. Andreas Wehr und Dr. Marianna Schauzu – er Jurist, sie Molekularbiologin – ihr ambitioniertes Werk verwirklicht haben. Jetzt im Ruhestand wollen sie nochmal richtig loslegen, wobei das, was sie bislang vorweisen können, beeindruckt. Ob nachmittags oder abends, werktags oder am Wochenende – wir finden jede Menge Vorträge, Seminare, Kurse, Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen politischen Fragen (Griechenland, China, Ukraine usw.). Darunter auch anspruchsvolle theoretische Themen wie „Marxismus und Staat“ resp. „Was leistet die Stamokap-Theorie heute?“ Nicht zu vergessen die schon

traditionellen MASCH-Grundkurse Marxismus bzw. MASCH-Kapital-Lesekurse. Das Power-Duo organisiert das Programm in Eigenregie und auf eigene Rechnung. Respekt! Chapeau!

Wird die Qualität und das Tempo weiter durchgehalten – was wahrlich einer gewaltigen Kraftanstrengung bedarf – dürfte das MEZ eine große Zukunft vor sich haben, ein Glücksfall für den Bezirk bzw. die ganze Stadt.

Wer besucht nun das MEZ? Die beiden Macher: „Es kommen die unterschiedlichsten Leute ins MEZ, zu Abendveranstaltungen, Tagesseminaren, Filmnachmittagen und Schulungen. Alle eint natürlich das Interesse an politischen Themen. Und um so aktueller und umstrittener das Thema ist, um so mehr sind es, die kommen. Da geht es dem MEZ so wie jeder anderen Bildungseinrichtung. Zu den Schulungen kommen ganz normale Leute. Ältere, die ihr MEW-Wissen auffrischen möchten, Junge, die ihr Wissen über Marx, Engels und auch Lenin noch aufbauen wollen.“

Die Liste der Referenten imponiert; beispielsweise der italienische Historiker, Philosoph und Bestseller-Autor Domenico Losurdo („West-

licher Marxismus“ und „östlicher Marxismus“ – Eine unglückselige Spaltung) ; Namen über Namen, so die Politikwissenschaftler Georg Fülberth, Stefan Bollinger und Sabine Kebir und viele andere. Aktuell eingestiegen ist Professor Dr. Klaus-Peter Kisker; Ziehvater vieler marxistischer Politökonom*innen an/von der FU. Auch die beiden MEZ-Lenker und –Denker gestalten mit eigenen Vorträgen das Lehrprogramm und betrachten nicht nur von der Galerie aus das Geschehen, sie sind mittendrin. Wer an weiteren Namen und Themen interessiert ist, sei auf die höchst informative und gut sortierte Homepage des MEZ verwiesen oder trage sich am besten in die Verteilerliste der regelmäßigen Instituts-Informationen ein: www.mez-berlin.de

„Man sieht sich. Bis zum nächsten Mal...“, ist das gängige Abschiedswort im MEZ. Gemeint ist die Spielhagenstr. 13 (Parterre links). Marianna Schauzu und Andreas Wehr – und uns allen - ist zu wünschen, dass es so noch lange bleibt.

Horst Löffler



„Im Grunewald ist Holzauktion“

Stationen einer bewegten Geschichte

Der Grunewald ist ein schönes, vielgestaltiges und viel besuchtes Stück Wald. Hinter der Gegenwart versteckt sich eine spannende Vergangenheit, in der Gesellschaftsgeschichte und Wald ständig miteinander zu tun haben.

Der Grunewald schrumpft - Jagdrevier wird nobles Villenviertel

So hatte sich der Hohenzollernadel das nicht vorgestellt. Nachdem er ab dem Mittelalter die Bauern aus dem Grunewald mit immer neuen Schikanen und Verboten vertrieben hatte, genoss er die Jagd rund ums Jagdschloss und verdiente wie auch später der von ihm dirigierte preußische Staat nicht schlecht am Holz des Waldes. Dadurch war der Wald bis 1888 zu einer einzigen „Kiefern-wüste“ geworden. Der Kapitalismus mit Gründerzeit und boomender Wirtschaft holte den Feudaladel ein. 1904 gab Kaiser Wilhelm II. das Jagdrevier auf. Seine Jagdlust war leicht eingetrübt durch die Kanonenbahn (jetzige S-Bahnstrecke nach Wannsee), die nach dem gewonnenen Krieg 1870/71 mitten durch das Jagdgebiet von Berlin über Wetzlar nach Metz führte und neuen Kriegen dienen sollte. Entscheidender aber war, dass eine enorme Wohnungsnachfrage die Bodenspekulation anheizte, der preußische Staat munter mitspekulierte und dann fast 2000 Hektar Grunewald – zwei Drittel seiner jetzigen Größe – für die Reichen und Wohlhabenden abgeholzt wurden. Allein fast 234 Hektar für die Villenkolonie Grunewald. Das war dann 1890 die Geburtsstunde für den Gassenhauer „Im Grunewald ist Holzauktion...“. Die Verkäufe lösten eine Lawine des Protests aus. Eine bürgerliche Umweltbewegung blieb nicht ohne Erfolg. Kurz nach Beginn des I. Weltkrieges wurde im März 1915 zwischen dem kommunalen Zweckverband Groß-Berlin und dem Preußischen Staat der Dauerwaldvertrag geschlossen, der auch den Grunewald mit ca. 3000 Hektar umfasste. So groß ist er bis heute geblieben, denn die Wälder durften und dürfen für immer weder verkauft noch bebaut werden.

Nationalsozialismus und Kriegsende

Die wahnhaften Planungen zum Umbau Berlins zur „Welthauptstadt Germania“ sahen vor, den Grunewald in einen großen Volkspark umzuwandeln. Einziges Relikt ist eine Rodelbahn geblieben.

Zwischen 1937 und 1944 wurde in den Berliner Wäldern mehr als doppelt so viele Bäume „zur verstärkten Rohstoffdeckung“ gefällt als nachhaltig möglich war. Dieser Raubbau steigerte sich noch bei der Verteidigung Berlins durch die Wehrmacht. Zudem sind große Mengen an Holz zum Heizen durch Wehrmacht und Bevölkerung bis zum Kriegsende 1945 gestohlen worden.

Vom Kalten Krieg bis heute

Im extrem kalten Hungerwinter 1946/47 und dann noch einmal infolge der Berlin-Blockade 1948/49 wurden ca. zwei Drittel der Waldfläche – ca. 2000 Hektar – nahezu kahlgeschlagen. Die verwüsteten Waldflächen forstete man zwischen 1950 bis 1955 hauptsächlich mit schnell wachsenden Kiefern auf. Tausende von BerlinerInnen halfen dabei mit.

Die US-Streitkräfte nutzten den Grunewald bis zu ihrem Abzug großflächig als Manövergebiet. Auf dem Teufelsberg betrieben US-Geheimdienste einen Horchposten zum Ausspionieren des Warschauer Pakts. Waffenverstecke dienten dem „Stay-behind“-Netzwerk (Gladio) mit reaktionären und von Nazis durchgesetzten Partisanen, das mit der NATO eng verbunden war.

Mit der 68iger Bewegung entstand in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre eine neuerlich aus den bürgerlichen Mittelschichten kommende Umweltbewegung. Sie hat mit dafür gesorgt, dass sich der Grunewald so entwickeln konnte, wie wir ihn heute vorfinden und wo manches noch kritisch anzumerken bleibt.

Wer mehr zur Geschichte des Grunewaldes wissen will, der kann die vollständige Version dieses Artikels hier nachlesen: <http://www.detlef-bimboes.de/Forst-/Holzwirtschaft>

Dr. Detlef Bimboes,

Mitglied der Ökologischen Plattform bei der Partei DIE LINKE.

Foto: Axel Mauruszat



Buchbesprechung:

Alle reden vom Neoliberalismus – Was ist das eigentlich ?

Die ersten 100 Seiten klären mich darüber auf, was der Neoliberalismus nicht ist. Er ist keine spezifische ökonomische Lehre. Verschiedenste namhafte Wirtschaftswissenschaftler haben sich 1947 in der Mont Pelrin Society (MPS) zusammengetan.

Der Neoliberalismus – so erfahre ich aus Mirowskis Buch – ist keineswegs gegen Staat und Regulierung. Gleichwohl ist dieser Staat als der Hauptfeind eines ‚freien Marktes‘ widersinnig derjenige, der sich selber klein halten muss, der aber als wesentlicher Akteur das Dogma durchsetzen kann und soll. Und es vor unseren Augen auch getan hat: mit Thatcher, Reagan, Blair, Schröder,...

Diese MPS selber, der harte Kern einer weltumspannenden Gemeinde von Anhängern, Medienvertretern, Finanzmarkt-Funktionären, Think-Tanks weist – im Gegensatz zu ihrer Predigt vom Liberalismus – Züge auf, die eher an ein ZK denken lassen. Rigide Kadervoraussetzungen, Ausschlüsse und Fehden kennzeichnen ihren Weg. Die quälende Frage, die der US-Wirtschaftshistoriker Philip Mirowski in seinem Buch bearbeitet lautet:

Wie konnte es passieren, dass eine als Wissenschaft geltende Theorie, in deren Namen aberwitzige Modelle und Finanzpapiere

Slum in Afrika



entwickelt wurden, die die Finanzkrise eingeleitet haben, weiterhin die maßgeblichen und Eliteuniversitäten dominiert?

Wie konnte es passieren, dass die Vertreter dieser Theorie als Regierungs-, Notenbank und Finanzberater die Krise nicht vorhergesagt haben und doch weiterhin als Wissenschaftler und Berater den wissenschaftlichen Ton und politischen Mainstream vertreten?

Ein Teil der Antworten steckt bereits in den eingangs genannten Hinweisen.

Der Neoliberalismus ist keine Theorie, keine Wissenschaft. Er ist ein Dogma, das Grundlage verschiedenster z.T. widersprüchlicher Richtungen ökonomischer Lehrmeinungen ist. Gerade in diesen Widersprüchen aller sog. neoklassischer Lehrmeinungen erweist sich ihre Durchsetzungsfähigkeit.

Insbesondere, wie die größte globale Finanzkrise seit der großen Depression der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts von Vertretern des Neoliberalismus wissenschaftlich abgehandelt wird, ist geradezu verblüffend:

Das reicht von der schlichten Aussage, dass wissenschaftlich dazu keine Begründung oder Prognose erforderlich oder möglich ist bis hin



Philip Mirowski, Untote leben länger. Warum der Neoliberalismus nach der Krise noch stärker ist (Matthes & Seitz 2015, 325 S., 29,90 €)

zu Aussagen, dass selbstverständlich der Staat die Krise verursacht habe, indem er dem freien Markt in die Quere gekommen sei.

Als Wissenschaftshistoriker geht Mirowski weiter, um das Unerklärliche nicht nur zu demonstrieren, sondern Ursachen zu ermitteln. Es sind grundsätzliche Denkmuster, die aus einem Dilemma entstehen, dass das Dogma vom allmächtigen Markt als bestem ‚Informationsgeber und –prozessor‘ geradezu produziert. Es besteht einerseits in der Feststellung, der Einzelne wisse nichts, aber seine Teilnahme am Markt erzeuge in ihm das richtige Denken. Und so passiert es auch den ökonomisch-wissenschaftlich Tätigen. Sie wissen nichts, aber der Markt wird es richten.

Mirowski führt systematisch und im Einzelnen derartig verquere Denkmuster, auf die Basiskonzeptionen der Neoklassik zurück. Insbesondere in diesem Zusammenhang auf die Theorieansätze Friedrich August v. Hayeks, einem der Gründerväter des Neoliberalismus. Von da aus zieht er die direkte Linie zu Carl Schmitt, den Hayek selbst ‚Kronjuristen Adolf Hitlers‘

Für mich ergab die Lektüre ein tieferes Verständnis des Kapitalismus – denn was ist der Neoliberalismus anderes, so umfassend wie er sich gibt, herrscht und denken lässt.

Eckhard Dietz

Feminismus und Stadtplanung - welcome back!

Die Wissenschaftstheoretikerin Sandra Harding formuliert in ihrem Buch „The Science Question in Feminism“ (1986), dass der Wissenschaftsbetrieb mindestens ebenso patriarchal und hierarchisch strukturiert sei wie alle anderen Gesellschaftsbereiche und Institutionen und argumentiert: „(...) die gesellschaftlichen Verhältnisse, welche die Auswahl und Formulierung wissenschaftlicher Probleme determinieren, beschränken sich nicht auf Diskurse und Verhandlungen, die man miteinander, mit den wissenschaftlichen Traditionen und mit der `Natur` führt – auch wenn es in Wissenschaftstheorien und -geschichten und in Lehrbüchern gerne so dargestellt wird. Diese gesellschaftlichen Verhältnisse, und damit auch das Bild, das die Wissenschaft von der Wirklichkeit zeichnet, sind das Produkt der gesamtgesellschaftlichen Verhältnisse des Wissenschaftsbetriebes, und diese wiederum sind zutiefst in die umfassenden Strukturen jener Gesellschaft(en) eingelassen, die die Wissenschaft fördern und unterstützen. Die Menschen springen nicht nackt aus dem Schoß in die gesellschaftlichen Verhältnisse des Laborischen. Diese nämlich sind nur eine Verlängerung der gesellschaftlichen Verhältnisse aller anderen Tische in der Kultur, ob sie nun in Küchen, Klassenzimmern, Umkleieräumen oder Sitzungssälen stehen.“

Die wissenschaftliche Ausbildung setzt die Ungleichheit fort

Autorinnen wie Harding haben seitens der feministischen Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie der letzten vierzig Jahre die Ungleichheit der Geschlechter immer wieder angeprangert. Sie reproduziere sich immer wieder weil sie eben bereits in der wissenschaftlichen Ausbildung perpetuiert wird. Dank dieses Diskurses blicken wir heute auf eine existierende feministische Planungskritik ebenso wie auf feministische Stadtforschung, die zunehmend interdisziplinär wird und die Vielfalt der Geschlechteridentitäten aufgreift.

Die Frankfurter Stadtforscherin Marianne Rodenstein argumentierte bereits 1991, dass die feministische Stadt- und Regionalforschung nicht auf Erkenntnisse und Ergebnisse der feministischen Sozialwissenschaft warten könne. Sie müsse sich vielmehr selbst mit Fragen des Zusammenhangs kapitalistischer und patriarchaler Vergesellschaftung im städtischen und ländlichen Raum auseinandersetzen. Dabei geht es z.B. um die Veränderung der Haushaltstypen im städtischen Raum mit Veränderungen in der Erwerbsstruktur, mit lokalen ökonomischen Entwicklungen und deren Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt und mit der Auflösung von Familienstrukturen.

Ein gendersensibler Planungs- und Leitfaden für die Stadt- und Umweltplanung

Dieselbe Forscherin bescheinigte der herrschenden Stadtplanung bereits in den 80iger Jahren, Angsträume zu schaffen, die vor allem Frauen bedrohten. Auch ihr ist es zu verdanken, dass heute über solche Angsträume im gebauten Raum gesprochen wird und Stadtplanung auch diesbezüglich barriereärmer wird.

In diesem Zusammenhang ist der gendersensible Planungs- und Leitfaden für die Stadt- und Umweltplanung, den es in Charlottenburg-Wilmersdorf heute gibt, von besonderer Bedeutung. Er stellt eine institutionalisierte Form der Einflussnahme auf die Stadt- und Umweltplanung unter Gender-Aspekten dar.

Doch was genau passiert damit und wie präsent ist das Thema Feminismus in der bezirklichen Verwaltung?

Darüber spricht Katrin Lomp-scher, MdA, aus Anlass des Internationalen Frauentages in ihrem 13.STADTgespräch am 23.März mit der Gleichstellungsbeauftragten des Bezirks Carolina Böhm. Das STADTgespräch findet wie alle anderen von 18:30 bis 20:00 in der Behaimstraße 17 (Geschäftsstelle DIE LINKE) statt.

Katalin Gennburg



8. MÄRZ – FRAUEN*KAMPFTAG

BUNDESWEITE DEMO - Sonntag, 06.März 2016

Frauen*Kampftag 2016
Demo und Kundgebung
Sonntag, 6 März ab 12.30 Uhr, Rosa-Luxemburg-Platz

Ausführliche Informationen und den Text des sehr lesenswerten Aufrufs zum Frauenkampftag 2016 (!) finden Sie auf der und über die WebSite <http://www.frauenkampftag2015.de>

Empfehlenswert:

Fear

Ein Stück von Falk Richter
Schaubühne, Lehniner Platz
Nächste Termine: 18 – 21. März, 20 – 22 Uhr

„Deutschland, im Herbst 2015. In einem Land, das von vielen als freies, offenes, vielfältiges Land im Aufbruch gesehen wird, grassiert die Angst. Angst vor dem Fremden, Angst davor, auszusterben, sich abzuschaffen, überfremdet zu werden; von Politik und Medien belogen und im Stich gelassen zu werden. Angst davor, von Minderheiten, die gleiche Rechte fordern, terrorisiert zu werden, eigene Privilegien zu verlieren. Die Ungeheuer, die diese Ängste gebiert, nimmt Falk Richter zusammen mit einem Ensemble von Schauspielern und Tänzern und dem Videokünstler Bjørn Melhus in den Blick.“

(Programmtext Schaubühne)

Termin beim Bürgeramt?

Frust und Wut!!

Mein Schwager muss nach Berlin in ein Seniorenheim umziehen, damit wir ihn besser betreuen können. Ich brauche einen Termin beim Bürgeramt für eine Wohnungsummeldung.

Ich wähle online <https://service.berlin.de/standort/122219/> Bürgeramt Charlottenburg, Hohenzollerndamm. Einleitend heißt es: „Innerhalb von 14 Tagen nach Ihrem Einzug müssen Sie sich nun bei der Meldebehörde anmelden..“

Es ist der 5. Februar. Der erste freie Termin ist der 5. April, da komme ich erst aus dem Osterurlaub zurück. Freie Tage danach gibt es überhaupt nicht.

Ich wähle den berlinweiten Service – dasselbe: vor 2. Woche April keine Termine, danach erst recht nicht. Ich blättere 2 Monate zurück. Siehe da, es gibt 2 blaue, also freie Tage zum Buchen eines Termins. Ich wähle den 1. blauen, den 2. blauen, immer dieselbe Anzeige: wählen sie die Stunde ... aber keine einzige freie Stunde wird angeboten.

Ich bin auf 180, meine Wut richtet sich gegen den Computer und die Maus. Ich bin im Begriff, mir und/oder meinem Eigentum Schaden zuzufügen. Ich brauche die Ummeldung für Sozialamt und die Abmeldung der alten Wohnung. Ich hänge in der Falle. Wohin mit der Wut?

Innerlich werde ich zum Terroristen. Welche Art der Gewalttätigkeit und Beleidigung gegen die öffentliche Verwaltung soll ich wählen? Wieder und wieder den Skandal den Skandalblättern melden? Die sind voll davon. Zurück zu den mir zur Verfügung stehenden Vergeltungsmaßnahmen. Entweder werde ich straffällig wegen Sachbeschädigung oder unerlaubtem Waffenbesitz. Da kommt mir die Idee: wenn ich mich als Salafist verkleidet in die Schlange vors Bürgeramt stelle, kommt bestimmt ganz schnell öffentliche Betreuung.

Eckhard Dietz

Impressum:

- | Herausgeber: DIE LINKE.
- | Bezirksvorstand Charlottenburg-Wilmersdorf
- | Behaimstraße 17, 10585 Berlin
- | V.i.S.d.P.: Eckhard Dietz
- | E-Mail: vorstand@dielinke-charlottenburg-wilmersdorf.de
- | Redaktionsschluss: 24.02.2016
- | Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
- | Design & Layout: Ljubalicious Design - ljubalicious-design.de

Termine

Freitag, 04.03. | 19 Uhr
Kein Frieden in Syrien - Hintergründe, Akteure und mögliche Lösungen
Karin Leukefeld, Journalistin, Autorin
Marx-Engels-Zentrum MEZ,
Spielhagenstr. 13

Sonntag, 06.03. | 12:30 Uhr
Frauen*Kampftag 2016
Demo und Kundgebung
Rosa-Luxemburg-Platz

Mittwoch, 09.03. | 19 Uhr
Mittwoch, 13.04. | 19 Uhr
Mitgliederversammlung DIE LINKE.
Charlottenburg-Wilmersdorf

Freitag, 11.03. | 19:00 Uhr
Der Aufstieg Chinas und der anderen BRICS-STAATEN - Entsteht eine neue Weltordnung ?
Rainer Rupp, Journalist, Auto
Marx-Engels-Zentrum MEZ,
Spielhagenstr. 13

Donnerstag, 17.03. | 19:00 Uhr
Israels Besetzung und Palästinas gewaltfreier Widerstand
Salah Al-Khawaja (Menschenrechtler u. Friedensaktivist)
Ökumenisches Zentrum WILMA
Wilmersdorfer Str. 163

Freitag, 18.03. | ab 18:00 Uhr
Samstag, 19.03. | 10:00 - 23:00 Uhr
Friedenspolitische Konferenz
DIE LINKE
Franz Mehring Platz 1

Sonntag, 20.03. | 14:00 Uhr
Internationaler Tag gegen Rassismus
Karneval der Geflüchteten/ Demonstration
Refugee Club Impulse
Hermannplatz

Mittwoch, 23.03. | 18:30 Uhr
STADTGESPRÄCH
Katrin Lompscher und Carolina Böhm

Donnerstag, 14.04. | 19:00 Uhr
Die Radikalisierung Israels
Reuven Moskovitz (Israelischer Friedensaktivist und Menschenfreund)
Ökumenisches Zentrum WILMA
Wilmersdorfer Str. 163

Jeden Donnerstag | 10:00 - 12:00 Uhr
Wir kümmern uns:
Frühstück & Hilfe Hartz IV
Sozialberatung:
am 1. und 3. Dienstag jeden Monats

Wenn nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen in der Geschäftsstelle der LINKEN Charlottenburg-Wilmersdorf, Behaimstraße 17, statt.